

costaid

Coping Strategies Against Information Disorder

Leitfaden für Frontliner



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für diese verantwortlich gemacht werden.

Die Autoren:

Eliane Smits van Waesberghe & Tim Paulusse - Verwey-Jonker Instituut (Hauptredaktion)

Leen D'Haenens & Joyce Vissenberg - KU Leuven

Tzvetalina Genova - Internationales Institut für Management

Wolfgang Eisenreich - Wissenschaftsinitiative Niederösterreich

Sonja Bercko Eisenreich - Integra-Institut

Alenka Valjašková - QUALED

Pantelis Balaouras - Connexions

Erklärung zum Urheberrecht:



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International License.

Es steht Ihnen frei:

- Weitergabe - Kopieren und Weiterverbreiten des Materials in einem beliebigen Medium oder Format
- anpassen - das Material neu mischen, umgestalten und darauf aufbauen

unter den folgenden Bedingungen:

- Namensnennung - Sie müssen eine angemessene Quellenangabe machen, einen Link zur Lizenz bereitstellen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Sie können dies in jeder angemessenen Weise tun, aber nicht in einer Weise, die den Eindruck erweckt, dass der Lizenzgeber Sie oder Ihre Verwendung unterstützt.
- Nicht-kommerziell - Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke verwenden.
- ShareAlike - Wenn Sie das Material remixen, umwandeln oder darauf aufbauen, müssen Sie Ihre Beiträge unter der gleichen Lizenz wie das Original verbreiten.

Kapitel 2

Handlungen und Fertigkeiten

Zielgruppe

Diese Leitlinien richten sich an die so genannten "First-Liner". "First-liners" ist ein übergreifender Begriff für alle Personen, die in direktem Kontakt mit Menschen stehen, die durch Informationsstörungen gefährdet sind, wobei der Schwerpunkt auf Gruppen in der beruflichen Bildung liegt. Beispiele für Personen, die unter diesen Oberbegriff fallen, sind: Erzieher, Lehrer, Ausbilder, Jugendberater und -betreuer, Sozialarbeiter und Jugendarbeiter. Diese Liste ist jedoch nicht erschöpfend. Der Anwendungsbereich dieses Projekts umfasst auch andere Personen, die im Bildungs-, Sozial- oder Gesundheitsbereich tätig sind.

2.1 Einleitung zu diesem Kapitel	5
Der Zusammenhang zwischen Desinformation und Radikalisierung	5
2.2 Erkennen und Handeln bei Radikalisierung	7
Frage 1: Welches Grundwissen über Radikalisierung sollten Sie als Fachkraft haben?	7
Kontextabhängigkeit	7
Wie man mit Kontextabhängigkeit umgeht	8
Frage 2: Wie können Fachkräfte Signale einer möglichen Radikalisierung bei jungen Menschen erkennen und deuten? Welche Handlungsperspektiven gibt es im Falle einer Radikalisierung oder der Vermeidung einer Radikalisierung?	9
Signale mit roter Flagge	9
Erworbenes Wissen und Denkweise	10
Frage 3: Wann, wie, mit wem und unter welchen Bedingungen sollten Sie Anzeichen für eine mögliche Radikalisierung bei jungen Menschen weitergeben/berichten?	11
Verfahren zur Erkennung von Radikalisierung	11
Affektive Professionalität	12
Voreingenommenheit verhindern	14
Suche nach zugrunde liegenden Problemen	14
Frage 4: Wie können Sie präventiv gegen Radikalisierung vorgehen, indem Sie sich auf Schutzfaktoren konzentrieren?	16
Widerstandsfähigkeit	16
Individuelle Resilienz	19
Resilienz in Gemeinschaften	20
Gesellschaftliche Resilienz	20
Wirksame Elemente in Schutzprogrammen	20
2.3 Identifikator für digitale Fertigkeiten	23

2.4 Wie man falsche Informationen erkennt	24
Tools zur Faktenüberprüfung	24
Websites zur Faktenüberprüfung	24
Browser-Erweiterungen	25
Umgekehrte Bildsuche.....	26
Tools zur Überprüfung von sozialen Medien	26
Wie wird man medienkompetent?	27
Tipps zur Verbesserung Ihrer Fähigkeit, falsche Informationen zu erkennen	28
Kernkompetenzen der Medienkompetenz	30
Pädagogische Instrumente	31
2.5 Agenten des Wandels	33
Ein Blick auf EurOMo, den Euromedia Ownership Monitor.....	34
2.6 Referenzen	3 22

2.1 Einleitung zu diesem Kapitel

Damit Ersthelfer mit Jugendlichen über Desinformation sprechen können, ist es wichtig, dass sie bestimmte Fähigkeiten im Gespräch kennen und anwenden. Die Beobachtung von Anzeichen für den Glauben an Fehlinformationen und Desinformation ist jedoch komplexer als es scheint. Der Glaube an Desinformation selbst ist nicht zu beobachten, es sei denn, er ist offenkundig. Daher kann es als schwierig angesehen werden, zu erkennen, wann jemand an Desinformation glaubt, und wie man angemessen reagiert, wenn dies erkannt wird. Der Glaube an Desinformation ist jedoch eng mit dem Prozess der Radikalisierung verbunden. Es gibt bereits Literatur, die geeignete Wege aufzeigt, wie man frühe Anzeichen von Radikalisierung bei Jugendlichen beobachten und darauf reagieren kann. In diesem Kapitel werden Tipps und Fertigkeiten zum Erkennen dieser Anzeichen und zum effektiven Umgang mit ihnen gegeben. Zunächst sollten Ersthelfer in die Lage versetzt werden, die Radikalisierung durch Fehlinformationen und Desinformation bei Jugendlichen zu erkennen. Danach muss dieses Thema in Gesprächen aufgeschlossen angesprochen werden, um den Jugendlichen effektiv zu helfen. Die Ersthelfer müssen kritisch über die Informationen nachdenken, die sie in diesen Gesprächen sammeln, um beurteilen zu können, wie und warum die Jugendlichen glauben, was sie glauben. Informationen über diese Gesprächsfähigkeiten, Fähigkeiten zur kritischen Bewertung von Informationen und Tipps zur Erkennung des Glaubens an falsche Informationen im Zusammenhang mit Radikalisierung werden in diesem Kapitel behandelt. Zuvor wird jedoch der Zusammenhang zwischen dem Glauben an Falsch- und Desinformation und Radikalisierung näher erläutert.

Der Zusammenhang zwischen Desinformation und Radikalisierung

Wie in *Kapitel 1: "Fake News"* erläutert, nutzt Desinformation kognitive Verzerrungen und psychologische Schwachstellen wie Bestätigungsfehler und den Effekt der Scheinwahrheit aus, um die Realitätswahrnehmung der Menschen zu manipulieren. Die Wiederholung von Falschinformationen erhöht deren wahrgenommene Glaubwürdigkeit und macht die Menschen empfänglicher für radikale Ideologien, die mit diesen falschen Narrativen übereinstimmen. Die daraus resultierenden Echokammern auf Social-Media-Plattformen verstärken diese Verzerrungen noch weiter und verstärken die Tendenz zur Radikalisierung.

Desinformationskampagnen machen sich häufig bestehende gesellschaftliche Spaltungen zunutze und verschärfen Spannungen entlang ideologischer, politischer oder religiöser Linien. Da Desinformationen bereits bestehende Überzeugungen verstärken, schüren sie ein Gefühl von "wir gegen sie" und schaffen ein Umfeld, das der Radikalisierung förderlich ist. Verhetzende Inhalte, die bestimmte Gruppen dämonisieren, können dazu führen, dass Menschen Gewalt oder extremistische Handlungen als gerechtfertigte Mittel zur Bekämpfung wahrgenommener Bedrohungen ansehen.

Die Verbreitung von Desinformationen untergräbt das Vertrauen in etablierte Institutionen, einschließlich der Mainstream-Medien, Regierungsstellen und akademischen Einrichtungen. Da die Menschen das Vertrauen in die Fähigkeit dieser Institutionen verlieren, korrekte Informationen zu liefern, wenden sie sich möglicherweise alternativen, oft radikalen Quellen zu, um Orientierung und Bestätigung zu erhalten. Dadurch werden sie noch mehr extremistischen Narrativen ausgesetzt, die ihre Enttäuschung widerspiegeln.

Kurz gesagt, Desinformation wird mit einem bestimmten, oft radikalen Narrativ im Hinterkopf erstellt und verbreitet. Die Verbreitung dieser Desinformation sorgt dafür, dass mehr Menschen damit in Berührung kommen, was wiederum mehr Menschen dazu bringt, diesem Narrativ zu glauben. Dies ist ein entscheidender Schritt im Prozess der Radikalisierung.

Dieser Prozess der Radikalisierung ist jedoch zu beobachten. In den nächsten Unterkapiteln werden Informationen darüber gegeben, wie man diesen Prozess erkennen und proaktiv darauf reagieren kann.

2.2 Erkennen und Handeln bei Radikalisierung

Damit Ersthelfer Radikalisierung richtig erkennen, interpretieren und darauf reagieren können, benötigen sie eine entsprechende Anleitung. Einige Fachleute aus dem Bereich der Jugendarbeit haben eine Reihe von grundlegenden Fragen entwickelt, die bei der Ausarbeitung mehrerer Empfehlungen für einen möglichst wirksamen Umgang mit Radikalisierung unter Jugendlichen hilfreich waren. Diese Fragen lauten:

1. Welches Grundwissen über Radikalisierung sollten Sie als Fachkraft haben?
2. Wie können Fachkräfte Signale einer möglichen Radikalisierung bei jungen Menschen erkennen und deuten? Welche Handlungsperspektiven gibt es im Falle einer Radikalisierung oder der Vermeidung einer Radikalisierung?
3. Wann, wie, mit wem und unter welchen Bedingungen sollten Sie Anzeichen für eine mögliche Radikalisierung bei jungen Menschen weitergeben/melden?
4. Wie kann man präventiv gegen Radikalisierung vorgehen, indem man sich auf Schutzfaktoren konzentriert?

In den folgenden Abschnitten werden die Antworten auf diese Fragen sowie einige Empfehlungen gegeben, was bei dem Versuch, Radikalisierung unter Jugendlichen zu erkennen, zu interpretieren und dagegen vorzugehen, beachtet werden sollte.

Frage 1: Welches Grundwissen über Radikalisierung sollten Sie als Fachkraft haben?

Kontextabhängigkeit

Radikalisierung als soziales Problem ist durch wechselnde Komplexität und einen unstrukturierten Charakter gekennzeichnet. Das Erscheinungsbild der Radikalisierung (wie die zugrundeliegende Ideologie und die Erscheinungsformen) ändert sich im Laufe der Zeit und der Umstände (Kontext). Sie ist mit ständigem Wandel, Ungewissheit, unterschiedlichen und widersprüchlichen Perspektiven und den Interessen verschiedener Akteure verbunden. Darüber hinaus ist es oft schwierig zu bestimmen, wann genügend Informationen verfügbar sind und wann ein professionelles Eingreifen möglich ist. Das Phänomen der Radikalisierung wird daher manchmal als ein "verrücktes Problem" bezeichnet, das einen dynamischen Ansatz erfordert. Es handelt sich um ein dynamisches Phänomen, das eine dynamische Perspektive für den Umgang mit ihm erfordert. Fachleute müssen lernen, mit diesen Veränderungen und Ungewissheiten umzugehen. Obwohl der dynamische Charakter der Radikalisierung Fachkräfte im Jugendbereich vor verschiedene Herausforderungen stellt, gibt es Möglichkeiten, Orientierung zu finden. Der Leitfaden geht davon aus, dass die Arbeit mit Radikalisierung von einem "kontextorientierten Ansatz" profitiert. Dies bedeutet, dass Fachkräfte die (sich verändernden) Umstände und Umfeldler junger Menschen berücksichtigen und sich auf die Stärkung ihrer sozialen und gesellschaftlichen Widerstands-

fähigkeit konzentrieren, um Radikalisierung zu verhindern. Dies erfordert eine professionelle Haltung, bei der die Fachkräfte ständig bewerten, welche Maßnahmen verhältnismäßig und wirksam sind. Drei Arbeitsweisen entsprechen dem unstrukturierten (und daher unvorhersehbaren) Charakter der Radikalisierung. Im Idealfall finden diese drei Arbeitsweisen gleichzeitig statt:

- Ausprobieren neuer Dinge, Ansätze und Maßnahmen (Experimentieren und Innovieren).
- Regelmäßige Evaluierung und Diskussion der Arbeit zum Thema Radikalisierung, z. B. durch Forschung, sowie durch (methodische) Reflexion und Supervision (Evaluierung und Reflexion).
- Einsatz von Fachkräften, die durch ihre besondere Motivation, ihr Engagement und ihre Fähigkeiten einen Unterschied für junge Menschen und Familien machen (herausragende und exzellente Fachkräfte).

Wie man mit der Kontextabhängigkeit umgeht

In jedem Entwicklungsprozess gibt es immer Ungewissheiten. Im Rahmen des kontextorientierten Ansatzes für die Arbeit mit Radikalisierung wird das Szenario-Denken angewendet. Dabei handelt es sich um eine Methode, die es Ihnen ermöglicht, zusätzlich zu den über einen jungen Menschen verfügbaren Fakten eine Darstellung dessen zu erstellen, was in der (nahen) Zukunft passieren könnte. Es hilft, die möglichen Folgen oder Auswirkungen zu verstehen, die es haben könnte und für wen. Das Szenario-Denken kann Sie dabei unterstützen, in unsicheren Situationen oder bei fehlenden Informationen zu handeln. Sie können das Szenario-Denken zu verschiedenen Zeitpunkten und in verschiedenen Situationen anwenden, sei es in unmittelbaren (Krisen-)Situationen oder wenn Sie mehr Zeit zum Nachdenken haben. Letztlich geht es beim Szenario-Denken um die Fähigkeit, Fragen zu den Umständen (Kontext) und zu den Auswirkungen auf den jungen Menschen (Folgen) zu stellen. Ein weiterer Schwerpunkt sollte auf strukturellem Lernen und Zusammenarbeit liegen.

Es ist auch sehr wichtig, dass die Ersthelfer die individuellen Umstände des jungen Menschen berücksichtigen. Sie sollten bei der Verwendung des Begriffs "Radikalisierung" zurückhaltend sein. Denn dieser Begriff ist mit einem Stigma behaftet. Radikalisierung ist ein Phänomen, das intensive Bilder und Ängste hervorruft. Ein Verhalten oder ein Phänomen als "Radikalisierung" zu bezeichnen, kann erhebliche (negative) Folgen für alle Beteiligten haben: den jungen Menschen selbst, sein Umfeld und die Beziehung zwischen dem jungen Menschen und den Jugendbetreuern. Darüber hinaus ist Radikalisierung als Prozess in hohem Maße unvorhersehbar, so dass ein Etikett immer unzureichend ist. So können junge Menschen nach einer Phase der Radikalisierung auch einen Prozess der "Deradikalisierung" durchlaufen. Hinzu kommt, dass viele junge Menschen mit starken Idealen bereits eine ablehnende Haltung gegenüber der Art und Weise einnehmen, wie sie angesprochen und etikettiert werden. Daher ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Etikettierung die Situation verschlimmert und dazu führt, dass sich die jungen Menschen aus dem Kontakt und der

Unterstützung zurückziehen. In solchen Fällen erreichen wir das Gegenteil von dem, was dieser Leitfaden bezweckt, nämlich einen jungen Menschen im Kontext seiner eigenen Entwicklung zu sehen, zu stärken und zu begleiten und dabei auch auf Bedenken bezüglich seines Verhaltens oder seiner Umstände einzugehen.

Da sich der Kontext der Radikalisierung ständig ändert, sollte der Schwerpunkt auf der Prävention und nicht auf den radikalen Ideen selbst liegen. Sie sollten sich darüber im Klaren sein, dass radikale Ideen Teil der Pubertätsphase sein können und für sich genommen keinen Grund zur Sorge darstellen, sondern vielmehr mit einer gesunden Entwicklung und der Suche nach Identität im Einklang stehen. Junge Menschen können sich jedoch in radikale Ansichten verstricken, die eine Gefahr für ihre eigene Entwicklung oder für ihr Umfeld darstellen.

Ersthelfer sollten bei der Bewertung eines Falles und der Entwicklung eines Ansatzes auch das verfügbare Wissen über Risiko-, Auslöse- und Schutzfaktoren für Radikalisierung berücksichtigen. Konzentrieren Sie sich in erster Linie auf die Verbesserung der Widerstandsfähigkeit durch Stärkung der Schutzfaktoren gegen Radikalisierung. Risikofaktoren für Radikalisierung sind Faktoren (Verhaltensweisen, Umstände, Merkmale), die die Wahrscheinlichkeit des Auftretens und der Entwicklung einer Radikalisierung bei jungen Menschen erhöhen können. Darüber hinaus können bestimmte Ereignisse, oft in Kombination, einen Radikalisierungsprozess auslösen, beschleunigen (oder verlangsamen) oder sogar umkehren. Diese werden als Auslösefaktoren bezeichnet. Schutzfaktoren tragen zur positiven Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bei und können sowohl in frühen präventiven Phasen als auch in Phasen, in denen eine gewaltfreie Radikalisierung bereits ein Problem darstellt, von großem Wert sein. Die Stärkung von Schutzfaktoren konzentriert sich nicht auf Defizite, sondern investiert in die Fähigkeiten des jungen Menschen und seines Umfelds. Die Forschung zeigt, dass die Stärkung positiver Faktoren einfacher ist als die Milderung negativer Bedingungen. Das Verständnis von Risiko-, Auslöse- und Schutzfaktoren liefert Leitlinien für präventive Ansätze gegen Radikalisierung.

Darüber hinaus sollten Ersthelfer die Rolle verstehen, die Informationsstörungen und Kommunikationskanäle, sowohl online als auch offline, im Radikalisierungsprozess spielen. Die Rolle dieser Konzepte ist in den anderen Teilen dieser Leitlinien zu finden.

Frage 2: Wie können Fachkräfte Signale einer möglichen Radikalisierung bei jungen Menschen erkennen und deuten? Welche Handlungsperspektiven gibt es im Falle einer Radikalisierung oder der Vermeidung einer Radikalisierung?

Signale mit roter Flagge

Die Ersthelfer sollten ein Gespür für "Warnsignale" entwickeln und ein strukturiertes Instrument verwenden. Es ist nicht erforderlich, dass die Fachkräfte über spezielles Hintergrundwissen über die (sich ständig weiterentwickelnden) Erscheinungsformen der Radikalisierung verfügen. Es ist jedoch wichtig, dass die Fachkräfte ein gut entwickeltes Gespür für "Warnsignale" haben und Personen rechtzeitig an geeignete Hilfe verweisen können und wissen, wie sie Fachwissen einholen können. Es gibt keine Checklisten, mit denen man genau feststellen kann, ob sich jemand radikalisiert. Die Realität ist viel komplexer. Es geht darum, Signale abzuwägen und in Zusammenarbeit mit Experten einen Weg zu finden, dies zu tun. Versuchen Sie, sich ein vollständiges Bild von der Situation zu machen. Verwenden Sie ein strukturiertes Instrument, zum Beispiel das niederländische *niet-pluis-Instrument* der Stichting School & Veiligheid (2020). Einige Beispiele für Signale mit roten Fahnen sind:

- Ein zunehmendes Gefühl der Zugehörigkeit zu einer bestimmten (politischen, religiösen, ethnischen) Gruppe oder umgekehrt das Gefühl, nirgendwo dazuzugehören.
- Abbruch alter Freundschaften zugunsten neuer Freunde und sozialer Kontakte in einer radikalen Gruppe.
- Bestimmte Äußerungen und der spezifische Sprachgebrauch betonen die Trennung in "wir" und "die" in Bezug auf Herkunft und Religion und/oder Gewalt.
- Stimmungsschwankungen, Isolation oder Suche nach alternativen Möglichkeiten, sich mit Ihnen, dem sozialen Umfeld oder der Familie zu verbinden.
- Auffällige Veränderungen der schulischen Leistungen oder Fehlzeiten.
- Beteiligung an verschiedenen Freizeitaktivitäten.
- Teilnahme an Demonstrationen.
- Ablehnende Haltung gegenüber der Gesellschaft und den Behörden.
- Distanzierung von der Rechtsstaatlichkeit, Verachtung des Systems oder offene Ablehnung der Autorität des Staates.
- Veränderungen der Kleidung und des Aussehens, wie z. B. eine andere Frisur (wachsen lassen oder abrasieren) oder Tätowierungen, die eine bestimmte Gruppe symbolisieren.
- Kürzliche Exposition gegenüber einem oder mehreren Auslösefaktoren.

Erworbenes Wissen und Denkweise

Die Ersthelfer sollten sich auch Kenntnisse aneignen und Instrumente und Schulungen nutzen, die den Fachleuten helfen, sich ein professionelles Urteil zu bilden und über einen Fall nachzudenken. Fähigkeiten, die bei der Erkennung von Anzeichen einer Radikalisierung nützlich sind, sind zum Beispiel:

- In der Lage sein, das Verhalten und die Aussagen junger Menschen so objektiv wie möglich zu beschreiben, ohne persönliche Annahmen einzubeziehen.

- Effiziente Bewertung von Sicherheitsrisiken durch Unterscheidung zwischen besorgniserregenden Signalen und der normalen Entwicklung junger Menschen bei ihrer Suche nach Identität und Wachstum.
- Annahme einer umfassenden Perspektive durch Berücksichtigung von Risikofaktoren und Schutzfaktoren.
- Eine ganzheitliche Betrachtung der Lebenswelt des jungen Menschen durch das Sammeln von Informationen über seine verschiedenen Lebensbereiche.
- Schaffung eines Bewusstseins für die eigenen Normen und Werte, die das Urteilsvermögen beeinflussen.
- Erörterung und Reflexion des Falles durch kritische Prüfung des eigenen Urteils gemeinsam mit Kollegen.

Frage 3: Wann, wie, mit wem und unter welchen Bedingungen sollten Sie Anzeichen für eine mögliche Radikalisierung bei jungen Menschen weitergeben/berichten?

Verfahren zur Erkennung von Radikalisierung

Ersthelfer sollten das "Verfahren zur Erfassung, Deutung und Weitergabe möglicher Anzeichen von Radikalisierung" kennen und anwenden. Es ist wichtig, mögliche Anzeichen einer Radikalisierung in Bezug auf eine junge Person nicht für sich zu behalten. Ersthelfer sollten sich beraten lassen, wie die Anzeichen zu deuten sind, welche möglichen nächsten Schritte einzuleiten sind und welche Sicherheitsrisiken sich aus einem Gespräch mit der jungen Person ergeben könnten. Sie sollten das unten beschriebene Verfahren zur Erfassung, Interpretation und Weitergabe/Berichterstattung von Anzeichen einer möglichen Radikalisierung anwenden.

- **Schritt 1:** Erfassen Sie die Signale einer möglichen Radikalisierung. Versuchen Sie, so objektiv wie möglich zu sein, und weisen Sie deutlich darauf hin, wenn eine subjektive Interpretation vorgenommen wird. Vergessen Sie nicht, auch Anzeichen zu beschreiben, die eine potenzielle Radikalisierung bestreiten.
- **Schritt 2:** Machen Sie die Sicherheitsrisiken greifbar. Könnte dieses Verhalten eine Gefahr für die Person selbst darstellen? Für jemand anderen?
- **Schritt 3:** Auf der Grundlage der beschriebenen Signale Rat einholen und, wenn möglich, zu einer Interpretation gelangen. In diesem Schritt sollte man auch nach Möglichkeiten suchen, diesen Signalen nachzugehen.
- **Schritt 4:** Besprechen Sie die Signale mit dem jungen Menschen und/oder seinen Eltern. Das Ziel des Gesprächs sollte gut beschrieben werden. Lassen Sie es nicht zu einem Monolog werden, sondern fragen Sie nach einer Antwort. Erkundigen Sie sich gegebenenfalls nach Möglichkeiten der Perspektivübernahme oder z. B. nach den Wünschen des Jugendlichen nach Unterstützung.

- **Schritt 5:** Bewerten Sie die Risiken (erneut). Nach den Schritten eins bis vier muss die ursprüngliche Risikoeinschätzung möglicherweise noch einmal überarbeitet werden. Nehmen Sie die Informationen aus den vorangegangenen Schritten, um die endgültige Risikobewertung vorzunehmen.
- **Schritt 6:** Entscheiden Sie auf der Grundlage der konkreten Beschreibung der Sicherheitsrisiken und der Bewertung ihrer Schwere, ob die Signale einer möglichen Radikalisierung nach außen getragen werden sollen.
- Wenn eine externe Weitergabe von Informationen aufgrund schwerwiegender Sicherheitsrisiken erforderlich ist, entscheiden Sie, welche Informationen weitergegeben werden müssen und an wen sie weitergegeben werden sollen.

Affektive Professionalität

Erstbetreuer sollten die Haltung und die Fähigkeiten der "affektiven Professionalität" praktizieren. Das bedeutet, dass man als Fachkraft nicht in erster Linie auf der Grundlage von Autorität und kognitivem Handeln arbeitet, sondern vielmehr eine Verbindung herstellt und Empathie/Engagement für die Belange des jungen Menschen zeigt. Die Liebe zu den Jugendlichen, das Einfühlungsvermögen in sie, das echte Kennenlernen, das Interesse an ihnen und die Aufmerksamkeit für ihre positiven Aspekte sind entscheidend. Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften, um sicherzustellen, dass ein junger Mensch so gut wie möglich umgeben ist, indem ein soziales Unterstützungssystem geschaffen wird, das Raum für Fehler lässt. Eine unzureichende Vertrautheit mit einem jungen Menschen erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Tunnelblicks bei der Interpretation von Anzeichen einer Radikalisierung. Der Aufbau einer Verbindung ist von entscheidender Bedeutung. Verbindung ist auch Korrektur.

Ein Werkzeug, das bei der Fähigkeit zur affektiven Professionalität helfen kann, die wichtig ist, um Radikalisierung und Desinformation diskutierbar zu machen, ist die Selbstoffenbarung. Eine wichtige Dimension der affektiven Arbeit ist, dass man sich als Jugendarbeiter dem Jugendlichen als Mensch präsentiert. Je nach Situation ist es dabei hilfreich, etwas über die eigenen Überzeugungen, Werte, Ideale, Enttäuschungen, Frustrationen und Wut zu erzählen. Ihre Erfahrungen, Gefühle und Gedanken mitzuteilen, nennt man "Selbstauskunft". Man gibt etwas von sich preis, das vorher verborgen war. Die Selbstenthüllung ist ein Konzept, das 1973 von Altman und Taylor als Ergebnis von Untersuchungen über zwischenmenschliche Beziehungen eingeführt wurde. Diesem Konzept zufolge fördert die schrittweise Offenlegung von Gefühlen und persönlichen Erfahrungen sowohl das Vertrauen als auch das Wissen, das man über den anderen hat. Wenn Sie dies während Ihrer Arbeit als Jugendarbeiter tun, sprechen wir von professioneller Selbstoffenbarung. Dies geschieht verbal, nonverbal und kontextuell. Zum Beispiel, indem man wortwörtlich etwas sagt, durch Gesichtsausdruck, Körperhaltung und sogar durch die Marke und Farbe der Kleidung, die man trägt. Der Jugendbetreuer kann die Selbstauskunft initiieren, aber auch der Betreute kann sie durch persönliche Fragen anregen.

Die Forscher Schnellbacher und Leijssen unterschieden zwischen vier Arten von Selbstauskünften im Zusammenhang mit der Pflege:

- Angaben über Erfahrungen oder Tatsachen aus dem Leben des Therapeuten außerhalb der Therapiesitzung oder über persönliche Ansichten oder Werte.
- Klarheit über den Denkprozess des Therapeuten, die Motive und Beweggründe für sein Handeln, den affektiven Zustand des Therapeuten.
- Offenlegung von Gefühlen, Gedanken oder Bildern, die durch die Geschichte des Klienten geweckt werden.
- Offenlegung von Erfahrungen des Patienten in der therapeutischen Beziehung und mit dem Klienten in der Interaktion.

In der Regel ist die Selbstauskunft von Vorteil. In 80 % der Studien sind die Auswirkungen der Selbstauskunft günstig, in 20 % ungünstig. Der Effekt ist am größten auf den Faktor "wahrgenommene Wärme", außerdem mag man die Betreuungsperson mehr. Eine mäßige Selbstauskunft der Betreuungsperson provoziert eine Selbstauskunft des Klienten. Sie muss jedoch im jeweiligen Kontext betrachtet werden. Dabei gelten die folgenden allgemeinen Leitlinien:

- Machen Sie die Selbstauskunft nur selten. Die Kraft der Selbstoffenbarung entsteht gerade dadurch, dass sie nicht zur Gewohnheit wird.
- Tun Sie es mit Bedacht und Überlegung. Versuchen Sie herauszufinden, was der Klient eigentlich will, bevor Sie eine Frage beantworten, die eine Selbstauskunft erfordert. Dann kann man besser auf das zugrunde liegende Bedürfnis des Klienten eingehen. Gründe des Patienten können sein:
 - Es handelt sich nicht um eine Frage, sondern um eine Positionsbestimmung,
 - Die eine ist die Prüfung des Therapeuten,
 - Man sucht etwas, z. B. eine Beruhigung.
- Wählen Sie die Worte sorgfältig: Wie einfühlsam oder gefühlsbetont die Erzählung ist und auch der Grad der Intimität sollte dem Bedürfnis des Patienten entsprechen. Eine allzu persönliche Selbstauskunft ist relativ ungünstig, aber ein gewisses Maß an Intimität ist erforderlich.
- Seien Sie vor, während und nach der Selbstauskunft ansprechbar. Achten Sie also darauf, durch Fragen oder Beobachtung Rückmeldung darüber zu erhalten, wie der Klient es aufnimmt, damit Sie sich weiter darauf einstellen können.

Sonneveld, ein weiterer Forscher, stellt im Zusammenhang mit der Jugendarbeit fest, dass es nicht immer einfach ist, offen über die eigenen Erfahrungen zu sprechen, und dass dies mit Unsicherheit und Zweifeln verbunden sein kann. Die Selbstoffenbarung muss behutsam erfolgen, denn wir wissen aus der Literatur, dass das Sich-Verwundbar-Machen auch Risiken und Fallstricke hat. Das gilt sicher auch für das Thema Radikalisierung. Neuerdings gibt es auch Literatur, die Aufschluss darüber gibt, wie Selbstoffenbarung in der Sozialen Arbeit und in der Sozialen Betreuung methodisch und fachlich eingesetzt werden kann, welche Chancen, Fallstricke und Risiken damit verbunden sind.

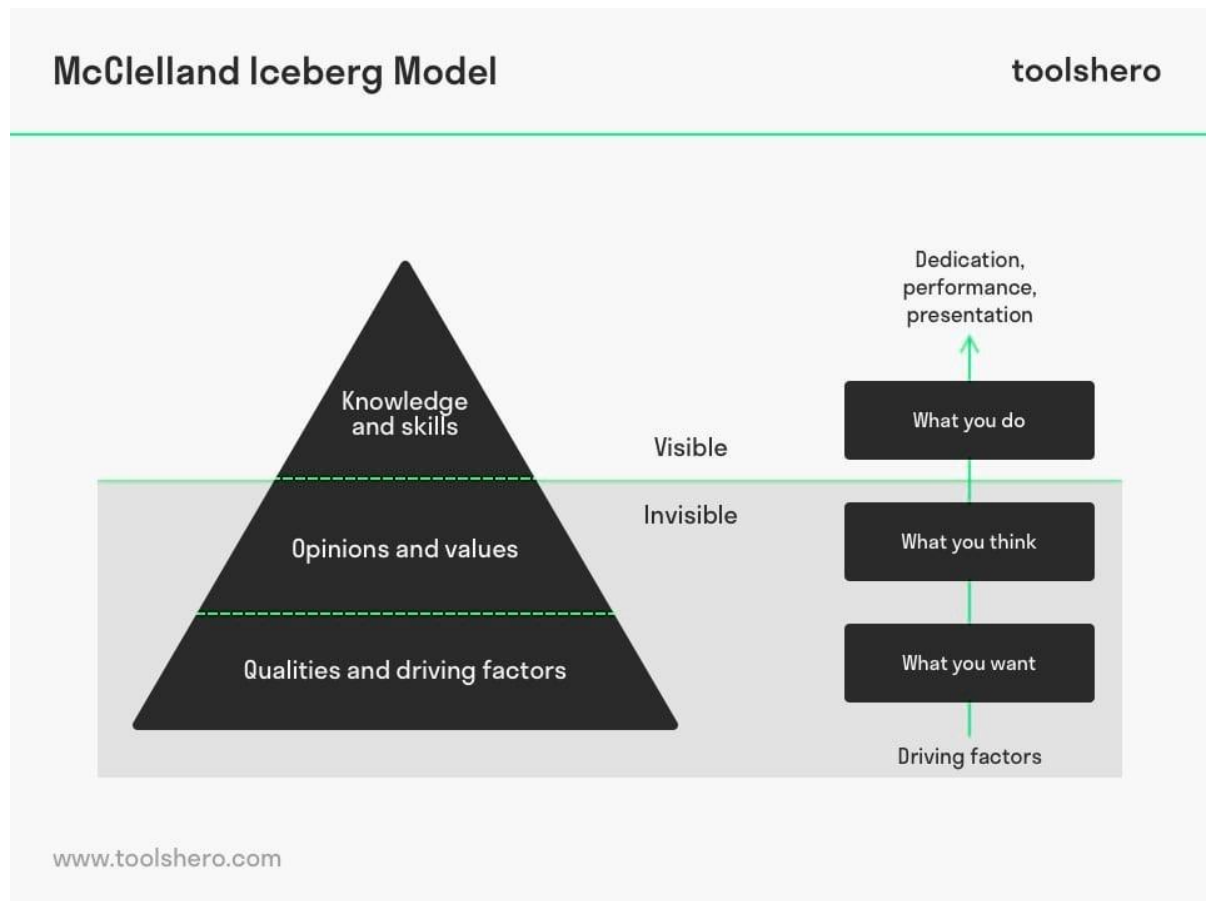
Voreingenommenheit verhindern

Ersthelfer sollten ihr eigenes Handeln reflektieren und Voreingenommenheit in Gesprächen mit jungen Menschen vermeiden. Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang ist, wie Fachkräfte zwischen objektiven (leitlinienbasierten) und subjektiven (kontextbezogenen) Urteilen unterscheiden können. Das ist nicht einfach, denn auch Fachkräfte sind Teil einer Gesellschaft, in der implizite Vorstellungen über verschiedene Gruppen existieren. Die Sozialisation in dieser Hinsicht könnte das eigene Denken und bestimmte Vorurteile beeinflussen, was möglicherweise das objektive Urteilsvermögen trüben könnte. Es ist jedoch von entscheidender Bedeutung, als Fachkraft die richtige Haltung einzunehmen, die zu Gesprächen einlädt, insbesondere mit jungen Menschen (aber auch mit Eltern). Die eigenen Normen in Bezug auf Radikalisierung sollten regelmäßig diskutiert werden, sowohl im Team als auch innerhalb der Organisation. Die Reflexion und Bewusstmachung des eigenen Handelns ist unerlässlich, insbesondere im Hinblick auf bestehende Stereotypen und Vorurteile in der Gesellschaft gegenüber bestimmten Gruppen. Dies trägt dazu bei, persönliche Voreingenommenheit zu vermeiden, und ermöglicht es Fachleuten, zwischen objektiven (Richtlinien) und subjektiven (kontextbezogenen) Urteilen zu unterscheiden. Studien zeigen, dass es vier Kernelemente gibt, die für einen wirksamen Dialog grundlegend sind:

- Anleitung zur Erforschung radikaler Botschaften geben.
- Ablehnung von Aggression.
- Der Dialog sollte gleichberechtigt sein.
- Die Beziehungen sollten auf Vertrauen beruhen, damit die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich wohl fühlen, wenn sie ihre Zweifel äußern.

Suche nach zugrunde liegenden Problemen

Die Ersthelfer sollten sich darauf konzentrieren, die zugrundeliegenden Probleme junger Menschen zu erkennen und anzugehen, und dies bei der professionellen Beurteilung im Umgang mit Radikalisierung berücksichtigen. Psychologische und andere Probleme können der Radikalisierung junger Menschen zugrunde liegen oder zu ihr beitragen. Erkundigen Sie sich bei der jungen Person nach diesen Problemen und berücksichtigen Sie sie bei Ihrer professionellen Beurteilung der Radikalisierung. Indem Sie die zugrundeliegenden Probleme ansprechen, sprechen Sie auch die Radikalisierung an. Wenden Sie beispielsweise das Eisbergmodell von McClelland (1985) an, wenn Sie eine Radikalisierung vermuten, oder wenden Sie andere in der Leitlinie beschriebene Methoden an, um zugrundeliegende Probleme im Zusammenhang mit der Radikalisierung zu ermitteln.



Quelle: Mulder, 2015.

Sichtbares Verhalten

- Provokantes Verhalten
- Drohende Aussagen
- (Unterstützung von) Gewalt
- Bezugnahme auf die Ideologie
- Mitgliedschaft in der Gruppe

Unsichtbare treibende Faktoren

- Mangelndes Wohlbefinden
- Problematische Mediennutzung
- Erfahrungen mit Ausgrenzung
- Konflikte im Elternhaus; unzureichende Erziehung
- Psychologische und psychiatrische Fragen
- Leichte geistige Behinderung
- Traumatische Ereignisse im persönlichen Leben und im sozialen Umfeld

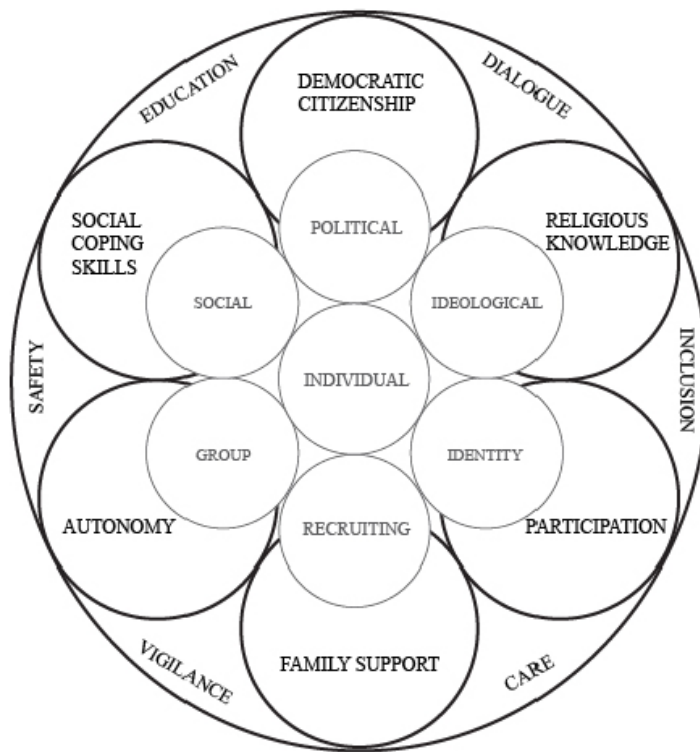
Frage 4: Wie können Sie präventiv gegen Radikalisierung vorgehen, indem Sie sich auf Schutzfaktoren konzentrieren?

Widerstandsfähigkeit

Damit die Akteure an vorderster Front Radikalisierung verhindern können, sollten sie sich auf schützende Faktoren, z. B. Resilienz, konzentrieren. Laut einer 2018 veröffentlichten Übersicht über die gesamte Literatur zum Thema Radikalisierung von Campelo et al. Konzentrieren sich wissenschaftliche Studien zu Faktoren im Zusammenhang mit Radikalisierung hauptsächlich auf Risikofaktoren. Schutzfaktoren, die tatsächlich verhindern können, dass jemand radikalisiert wird, werden weniger berücksichtigt. Schutzfaktoren können jedoch sowohl in der frühen Präventionsphase als auch in Phasen, in denen bereits eine gewaltfreie Radikalisierung vorliegt, von großem Wert sein. Die Forschung zeigt, dass die Stärkung positiver Faktoren einfacher ist als die Milderung negativer Umstände. Die Stärkung von Schutzfaktoren konzentriert sich nicht auf Defizite, sondern investiert in die Fähigkeiten des Einzelnen und seines Umfelds. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Resilienz, die oft als die Fähigkeit einer Person verstanden wird, sich nach einem traumatischen Ereignis wieder zu erholen". In einer Übersichtsarbeit aus dem Jahr 2021 kommen die Forscher Stephens, Sieckelink und Boutellier zu dem Schluss, dass das Konzept der "Resilienz" eine wichtige Grundlage für einen gemeinsamen Rahmen zur Verhinderung von Polarisierung, Radikalisierung und Extremismus bildet und dass Resilienz nicht nur auf individueller Ebene, sondern auch auf der Ebene sozialer Kategorien wie Familie, Gleichaltrigengruppen, Nachbarschaft oder Gemeinschaft betrachtet werden sollte.

Um welche Art von Interventionen geht es also? Bei der Stärkung der Resilienz geht es nicht nur um den Einzelnen, sondern auch um das Umfeld des Einzelnen. Darüber hinaus profitieren die Maßnahmen von einer langfristigen Perspektive, da die Bekämpfung der Radikalisierung nicht von aktuellen Ereignissen (wie Terroranschlägen) abhängen sollte. Das nachstehende Modell veranschaulicht den Kontext. Das Individuum mit seinen persönlichen Eigenschaften und Merkmalen bildet den Kern.

Die Risikofaktoren für eine Radikalisierung, die mit dem Umfeld des Einzelnen verbunden sind, umgeben den Einzelnen. Diese Risikofaktoren basieren weitgehend auf dem kaleidoskopischen Modell von Ranstorp aus dem Jahr 2016. Die Abbildung zeigt auf einen Blick, dass die Einbeziehung von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen notwendig ist, um Schutzprogramme zu erstellen.



Quelle: Ranstorp, 2016.

Im Jugendbereich konzentrieren sich viele Präventionsmaßnahmen nun auf die Stärkung der Widerstandsfähigkeit und Resistenz junger Menschen, die für Radikalisierung anfällig sind. Dieser Ansatz wird auch in den politischen Prioritäten der Regierung gewählt. Viele Schutzprogramme, die auf die Stärkung der Resilienz abzielen, konzentrieren sich darauf, negative Einflüsse und Ereignisse zu verhindern oder zu neutralisieren oder bessere Bewältigungsmechanismen zu entwickeln, um mit ihnen umzugehen.

Die Interventionen können sich darauf konzentrieren, den Einzelnen in den Mittelpunkt zu stellen und/oder den Kontext/das Umfeld zu beeinflussen, in dem der Einzelne agiert. In dem oben beschriebenen Modell stellen die äußeren Kreise die Themen dar, auf die Schutzprogramme abzielen. Dazu gehören:

- **Demokratische Bildung:** Erlernen eines differenzierten Blicks auf die Welt und die Politik und Förderung einer aktiven Bürgerschaft.
- **Ideologische Resilienz,** insbesondere digitale Resilienz gegen Fake News und Verschwörungstheorien.
- **"Erste Hilfe" bei Identitätsfragen,** einschließlich religiöser und weltanschaulicher Erziehung. Begleitung junger Menschen bei ihrer Identitätssuche.
- **Unterstützung der Familie:** Förderung positiver Familienbeziehungen.
- **Selbstverwirklichung:** Förderung eines stärkeren Selbstwertgefühls und persönlicher Handlungsfähigkeit.
- **Soziale Kompetenzen und Normen.**

Diese Themen stimmen weitgehend mit den politischen Prioritäten der Regierung zur Stärkung der Resilienz gegen Radikalisierung überein. Die genannten Programme zielen auf den Schutz vor sozialer Entfremdung ab. Sie konzentrieren sich nicht nur auf die Verhinderung von Schäden, sondern auch auf die Verbesserung der Entwicklungschancen und der Widerstandsfähigkeit von Einzelpersonen und Familien. Eines der wichtigsten wiederkehrenden Elemente in den Aussagen ehemaliger Radikaler ist das wahrgenommene signifikante Wachstum innerhalb des radikalen Umfelds. Daher ist es wichtig, jungen Menschen eine positive Alternative in Bezug auf ihre persönliche Entwicklung zu bieten. Um die gesellschaftliche Resilienz zu fördern, müssen Fachleute alternative Räume schaffen, in denen sich junge Menschen entwickeln können.

Die Forscher Cankor und Noor haben in ihrem Bericht aus dem Jahr 2021 die beabsichtigten Ziele und Ansätze der sechs Arten von Schutzprogrammen operationalisiert:

Programm	Ziel	Näherung
Demokratische Bildung	Junge Menschen zu unabhängigen, kritischen Bürgern machen (resilient gegen Radikalisierung)	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehung junger Menschen zu einer differenzierten Sichtweise der Welt und der Politik - Förderung des Kennenlernens einer vielfältigen Gesellschaft - Förderung der aktiven Bürgerschaft
Ideologische Widerstandsfähigkeit	Erziehung junger Menschen zu kritischem und unabhängigem Denken und zur Entwicklung einer realistischen Weltsicht (Resilienz gegenüber Ideologien)	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Medienkompetenz - Ermutigung junger Menschen, Botschaften von anderen kritisch zu prüfen und zu lernen, die dahinter stehenden Absichten zu erkennen
"Erste Hilfe" bei Identitätsproblemen	Junge Menschen bei der Suche nach ihrer Identität begleiten	Jungen Menschen beibringen, ihre vielfältigen Identitäten zu gestalten
Unterstützung der Familie	Resiliente Elternschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Direkt: Unterstützung und Begleitung von Familien - Indirekt: Stärkung der Widerstandskraft von Kindern gegenüber Normen- und Wertekonflikten, Polarisierung, Ausgrenzung und radikalen

		Einflüssen
Selbstverwirklichung	<ul style="list-style-type: none"> - Entdecken Sie, wer Sie sind (Talente, Chancen und Möglichkeiten) - Persönliches Wachstum (Widerstandsfähigkeit gegenüber Gruppendynamik, Anwerbern und extremistischen religiösen Ideen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Steigerung des Selbstwertgefühls - Stärkung der eigenen religiösen Identität - Entwicklung von Talenten - Mehr Einsicht in Qualitäten, Möglichkeiten und Chancen gewinnen
Soziale Kompetenzen und Normen	Bereitstellung eines sozialen Rahmens für junge Menschen (Sozialisierung)	<ul style="list-style-type: none"> - Jungen Menschen beibringen, sich selbst treu zu bleiben, ohne anderen Schaden zuzufügen - Andere Perspektiven kennenlernen

Es können drei Stufen der Resilienz unterschieden werden:

- Individuelle Resilienz,
- Resilienz innerhalb von Gemeinschaften,
- gesellschaftliche Resilienz.

Auf jeder Ebene werden mehrere bestehende Programme (Interventionen) beschrieben, die die Resilienz verbessern. Darüber hinaus wird die Bedeutung von Partnerschaften und deren mögliche Auswirkungen erörtert.

Individuelle Resilienz

Individuelle Resilienz bezieht sich auf den Prozess, die Fähigkeit oder das Ergebnis einer erfolgreichen Anpassung trotz Herausforderungen oder bedrohlicher Umstände, denen man sich gegenüber sieht. In der Literatur werden verschiedene Initiativen und Vorschläge für die Zusammenarbeit vorgestellt, die sich auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Empathie, des Verantwortungsbewusstseins, der vielfältigen Perspektiven, der vielfältigen Werte, des moralischen Engagements und/oder der (digitalen) Kompetenz des Einzelnen konzentrieren.

Resilienz innerhalb von Gemeinschaften

Resilienz innerhalb von Gemeinschaften kann beschrieben werden als *"ein Prozess, in dem verschiedene Mitglieder einer Gemeinschaft gemeinsam Anpassungsfähigkeit entwickeln, um unter negativen Umständen einen positiven Weg einzuschlagen"* (zitiert nach Norris et al., 2008, S. 131). Ein Schlüsselbegriff in der Literatur zur Resilienz von Gemeinschaften ist die "kollektive Wirksamkeit": sozialer Zusammenhalt in Verbindung mit der Bereitschaft, im Namen der breiteren Gemeinschaft zu handeln.

Gesellschaftliche Resilienz

Bei der Entwicklung und Stärkung der gesellschaftlichen Widerstandsfähigkeit sind soziale Bindungen, soziale Brücken und soziale Verknüpfungen wichtig. Dazu gehört die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gemeinschaften, z. B. in der Jugendarbeit und im Bildungswesen (sozialer Brückenschlag). Dazu gehören auch Verbindungen zu wichtigen Akteuren wie lokalen, regionalen und nationalen Regierungsinstitutionen (soziale Verknüpfung). Die Forscher Mutsaers und Demir beschreiben in ihrer Veröffentlichung von 2020 zwei Modelle: das Modell *"Netwerk Sociale Onrust en Maatschappelijke Spanningen"* (Netzwerk Soziale Unruhen und gesellschaftliche Spannungen) und das Aarhus-Modell. Diese Modelle befassen sich ausführlich mit den Kriterien der sozialen Bindung, der sozialen Überbrückung und der sozialen Verknüpfung. Die Modelle legen großen Wert auf den Aufbau und die Aufrechterhaltung von Verbindungen innerhalb von Institutionen und Behörden (unabhängig voneinander), zwischen Institutionen und Behörden und zwischen diesen Institutionen, Behörden und der Gesellschaft als Ganzes, einschließlich der Regierung, ethnischer Gruppen, religiöser Gemeinschaften und politischer Aktivisten.

Wirksame Elemente in Schutzprogrammen

Wirksame Elemente können als "die wichtigsten oder erfolgreichsten Komponenten einer Intervention beschrieben werden, die sicherstellen, dass die Intervention die gewünschte Wirkung hat" und sie somit wirksam macht. Die Arbeitselemente sind die Kernelemente, durch die die Intervention "funktioniert" und die beabsichtigten Wirkungen für bestimmte Zielgruppen in einem bestimmten Kontext (z. B. in der Schule oder in einem Gemeindezentrum) hervorbringt. Da die Arbeitselemente wesentliche Bestandteile der Intervention sind, um die Ziele zu erreichen, sollten sie bei Anpassungen beibehalten werden. Sie sind spezifisch für bestimmte (Teil-)Ziele und (Teil-)Zielgruppen der Intervention.

Nach dem Bericht von Cankor und Noor aus dem Jahr 2021 lassen sich drei Hauptkategorien von wesentlichen Arbeitselementen unterscheiden:

1. Interventionen, die sich an Betreuungspersonen richten: Betreuungspersonen erwerben Wissen und Verständnis für verschiedene Themen wie Stereotypen,

Diskriminierung, Ausgrenzung, Radikalisierung und Polarisierung sowie die damit verbundenen Folgen und Risiken. Sie erhalten auch einen Einblick in die Phase der Adoleszenz und erwerben pädagogisches Wissen. Der Prozess der Aneignung von Wissen und Verständnis umfasst auch die Bewusstwerdung des eigenen Handelns, wie z. B. das Bewusstsein für die eigene Erziehungsphilosophie, das Erziehungsverhalten und deren Einfluss auf die kindliche Entwicklung.

2. Interventionen, die sich entweder an Betreuungspersonen oder an junge Menschen richten: Betreuer und Jugendliche erlernen Fähigkeiten wie soziale Kompetenz, Erziehungscompetenz, Kommunikationsfähigkeit, effektive Problemlösung, Umgang mit diskriminierenden Situationen, Nutzung der Unterstützung ihres (informellen) Netzwerks und Äußerung von Kritik an der Gesellschaft. Die Entwicklung der Fähigkeit zum kritischen Denken wird ebenfalls als Fähigkeit betrachtet. Der Erwerb, die Verfeinerung und/oder das Üben von Fähigkeiten werden in allen beschriebenen Interventionen angesprochen.
3. Interventionen, die sich an junge Menschen richten: Die Arbeit an der Selbstwahrnehmung umfasst Aspekte wie Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Selbstreflexion, Selbstregulierung, Zukunftsperspektiven, Selbstdisziplin, Selbsterkenntnis und den Umgang mit den eigenen Emotionen und Gefühlen.

Innerhalb der inhaltlichen Arbeitselemente kann eine weitere Unterscheidung zwischen Aktiva (Fähigkeiten) und Ressourcen (soziale Netzwerke/Umfeld) getroffen werden. Alle beschriebenen Interventionen setzen an den Ressourcen an. Zu den wichtigen Aktiva gehören eine positive Identität, Selbstvertrauen, Selbstregulierung und soziale Fähigkeiten. Bei einigen Interventionen wird auch auf Ressourcen geachtet. Das Anzapfen von Ressourcen aus dem Umfeld bedeutet zum Beispiel, das Tabu der Hilfesuche zu brechen, den Eltern den Aufbau von (informellen) Netzwerken rund um die Elternschaft und den Zugang zu relevanten Institutionen zu ermöglichen und jungen Menschen zu helfen, die Bedeutung eines Netzwerks zu verstehen. Zusätzlich zu den inhaltlichen Arbeitselementen gibt es auch methodische Arbeitselemente. Die sechs häufigsten methodischen Arbeitselemente in den Interventionen sind:

1. Informationsvermittlung: Verschiedene Methoden erleichtern den erfolgreichen Wissenstransfer, z. B. der Einsatz von Filmen (visuelles Material kann ein wirkungsvolles Lernmittel sein), Diskussionen und Dialogen, in denen die Teilnehmer Wissen und Erfahrungen austauschen und voneinander lernen. Ein gemeinsamer Hintergrund und eine gemeinsame Sprache zwischen dem Trainer und den Teilnehmern können ebenfalls zu einem effektiveren Wissenstransfer und einer besseren Kommunikation beitragen.
2. Die Rolle des Trainers: Die Rolle des Trainers, Coaches, Moderators oder Diskussionsleiters ist in verschiedener Hinsicht entscheidend für den Erfolg der Maßnahme. Der Trainer sorgt für ein sicheres Lernumfeld und eine vertrauensvolle Atmosphäre innerhalb des Trainings- oder Beratungsprozesses. Trainer können als Vorbilder für junge Menschen dienen und eine einflussreiche Rolle spielen. Bei den meisten Maßnahmen ist es wichtig, dass der Trainer kultursensibel ist. Bei einigen Interventionen hat der Trainer einen ähnlichen Hintergrund und/oder eine ähnliche Sprache wie die Teilnehmer. Die Forschung zeigt, dass eine gemeinsame Identität zwischen dem

Überbringer und dem Empfänger dazu beitragen kann, dass die Informationen von den Empfängern besser behalten und verstanden werden, und dass die Empfänger eine positivere Einstellung gegenüber dem Überbringer haben (Eldredge et al., 2016).

3. Übung und Erwerb von Fertigkeiten: Das Üben von Fertigkeiten kann in verschiedenen Formen erfolgen, z. B. durch Rollenspiele mit einem Schulungsdarsteller oder einem anderen Teilnehmer, durch das Üben bestimmter Verhaltensweisen während der Schulung, bei denen der Schulungsleiter Korrekturen oder Hilfestellungen geben kann, durch Verhaltensplanung, durch Wiederholungen, um das Behalten von Informationen zu verbessern, und durch die Zuweisung von Hausaufgaben.
4. Gruppenansatz: Durch Gruppengespräche, Dialoge, Debatten und Diskussionen können die Teilnehmer Erkenntnisse austauschen und voneinander lernen. Dies trägt auch zu der Erkenntnis bei, dass sie mit bestimmten Problemen nicht allein dastehen, und die Teilnehmer können sich gegenseitig unterstützen.
5. Konzentration auf die Erfahrungen und das Wissen der Teilnehmer: Interaktive Methoden, die es den Teilnehmern ermöglichen, ihre eigenen Ideen und Erfahrungen mitzuteilen, werden eingesetzt, um die Erfahrungen und das Wissen der Teilnehmer in den Vordergrund zu stellen. Dieser Ansatz hilft dem Trainer, einen besseren Bezug zu den gelebten Erfahrungen der Teilnehmer herzustellen.

2.3 Identifikator für digitale Fertigkeiten

Bis vor kurzem standen politischen Entscheidungsträgern, Praktikern und Forschern nur sehr wenige Instrumente zur Verfügung, um das breite Spektrum der digitalen Fähigkeiten junger Menschen zu bewerten. Die Forscher des Youth Skills Project haben diese Lücke geschlossen, indem sie ein einzigartiges, international validiertes Erhebungsinstrument mit 31 Items entwickelt haben - den Youth Digital Skills Indicator (yDSI). Der yDSI misst eine Kombination von Fähigkeiten und Kenntnissen in vier verschiedenen Bereichen - technische und operative Fähigkeiten (TO), Informationsnavigation und -verarbeitung (INP), Kommunikation und Interaktion (CI) sowie Fähigkeiten zur Erstellung und Produktion von Inhalten (CCP) - die funktionale und kritische Aspekte digitaler Fähigkeiten umfassen (siehe Abbildung 1).

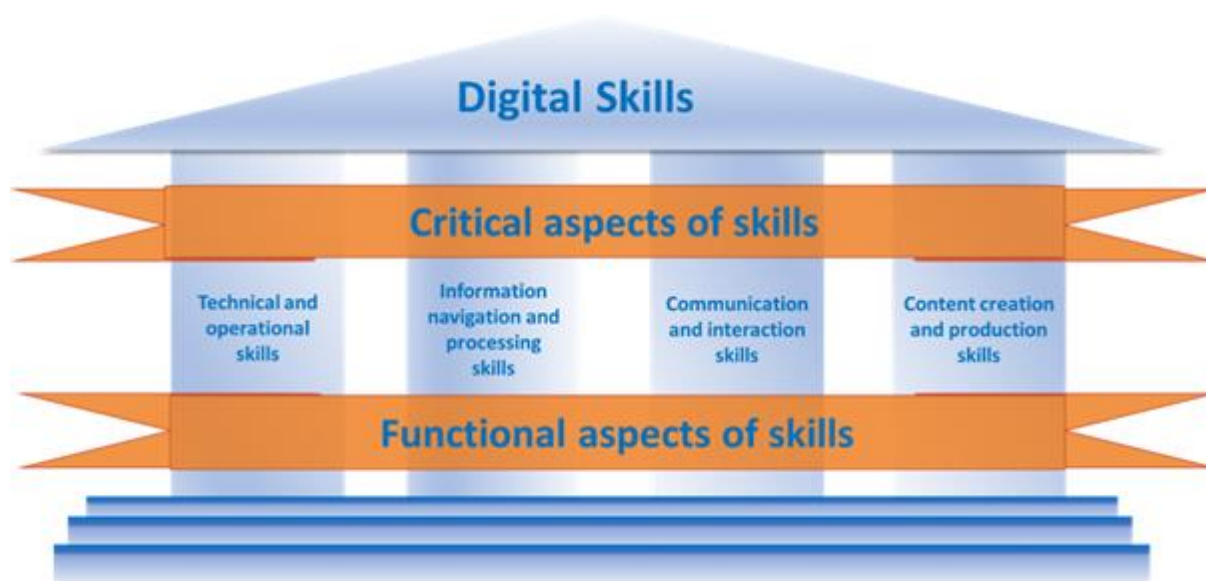


Abbildung 1: Die vier yDSI-Domänen der digitalen Kompetenzen, die funktionale und kritische Aspekte beinhalten

Bei allen vier Dimensionen sollte unterschieden werden zwischen der Fähigkeit, die Funktionen der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zu nutzen (funktionale Aspekte), und dem Verständnis dafür, warum IKT auf bestimmte Weise konzipiert und Inhalte auf bestimmte Weise produziert werden, und der Fähigkeit, dieses Wissen bei der Steuerung von Interaktionen in und mit digitalen Räumen zu nutzen (kritische Aspekte).

2.4 Wie man falsche Informationen erkennt

Im Zeitalter des Informationsüberflusses kann es schwierig sein, Fehlinformationen zu erkennen und Medienblasen zu entkommen. Sie können jedoch eine Reihe von Ressourcen und Methoden nutzen, um zu lernen, wie man Falschinformationen erkennt und wie man seine Schüler besser mit alternativen Standpunkten vertraut macht. In diesem Kapitel stellen wir Ihnen einige Ressourcen vor, die Ihnen dabei helfen können. Denken Sie jedoch daran, dass keine einzige Methode alle Fehlinformationen auslöschen oder alle Medienblasen zerplatzen lassen kann. Sie können nur dann Schritte in Richtung einer abgerundeten und gebildeten Sichtweise der Welt unternehmen, wenn Sie verschiedene Ressourcen einbeziehen, proaktiv Informationen bestätigen und aktiv andere Meinungen einholen.

Tools zur Faktenüberprüfung

Websites zur Faktenüberprüfung

Websites, die den Wahrheitsgehalt von Behauptungen, Aussagen und Nachrichten objektiv bewerten, wie [Snopes](#), [FactCheck.org](#) und [PolitiFact](#), spielen eine wichtige Rolle im Kampf gegen Desinformation. Diese Initiativen können unabhängig sein oder in die Aktivitäten von Medien und Nachrichtenunternehmen eingebettet sein. Die flämische Website [factcheck.vlaanderen](#) zum Beispiel bietet unabhängige Faktenchecks zu verschiedenen Nachrichten über aktuelle Ereignisse, Politik und Gesundheit. Seit einigen Jahren hat die flämische öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt VRT eine Abteilung in ihre Nachrichtenredaktion integriert, die sich speziell mit der [Überprüfung von Fakten](#) befasst. In allen Fällen sind die Nutzer in der Lage, den Wahrheitsgehalt der Inhalte, auf die sie stoßen, zu beurteilen, da die Plattformen ein strenges Verfahren zur Analyse und Überprüfung von Informationen aus verschiedenen Quellen anwenden.

Websites, die sich mit der Bewertung des Wahrheitsgehalts von Berichten befassen, gehen dabei methodisch vor. Um Inhalte zu verifizieren oder zu widerlegen, stützen sie sich auf Daten, Analysen, Expertenmeinungen und offizielle Dokumente. Transparenz und Verantwortlichkeit bei der Überprüfung von Fakten werden dadurch gewährleistet, dass sich die Faktenprüfer an strenge redaktionelle Regeln und Grundsätze der journalistischen Ethik halten. Sie weisen Nachrichtenartikeln oder Behauptungen häufig Noten oder Etiketten zu, um ihre Glaubwürdigkeit zu belegen. *Wahr*, *Falsch*, *Irreführend*, *Teilweise Wahr* und *Größtenteils Falsch* sind alles mögliche Bezeichnungen für diese Behauptungen. Artikel und Websites erhalten Kennzeichnungen oder Abzeichen, die ihre allgemeine Zuverlässigkeit oder das Ausmaß, in dem sie einer Faktenprüfung unterzogen wurden, anzeigen.

Die Entlarvung falscher Informationen und die Vornahme notwendiger Korrekturen ist eine wichtige Dienstleistung, die von Fact-Checking-Websites angeboten wird. Sie untersuchen die Daten und liefern ausführliche Erklärungen, um falsche Aussagen von Politikern, Persön-

lichkeiten des öffentlichen Lebens und den Medien zu widerlegen. Durchsuchbare Datenbanken mit geprüften Behauptungen sind auf einer Vielzahl von Websites verfügbar. So kann man sich schnell verlässliche Informationen beschaffen und weit verbreitete Behauptungen auf ihre Stichhaltigkeit überprüfen.

Organisationen, die Informationen überprüfen, arbeiten häufig zusammen und schließen sich globalen Netzwerken zur Faktenüberprüfung an. Diese Partnerschaft fördert internationale Standards für die Überprüfung von Fakten, indem sie den Austausch von Informationen und Fachwissen begünstigt. Die Fact-Checking-Gemeinschaft erhält eine Möglichkeit, sich gegenseitig zur Rechenschaft zu ziehen.

Browser-Erweiterungen

NewsGuard und Media Bias/Fact sind zwei Beispiele für Browser-Add-ons, die Nachrichten-Websites analysieren und bewerten, um den Verbrauchern bei der Entscheidung zu helfen, welchen Websites sie vertrauen können. Ziel dieser Aktualisierungen ist es, das Wissen der Menschen über die Medien zu verbessern, so dass sie in der Lage sind, Nachrichten und Websites kritisch zu lesen. Diese Add-ons bewerten und analysieren Nachrichtenquellen sofort für ihre Kunden. Dieses Add-on zeigt die Glaubwürdigkeit einer Website oder eines Artikels, die politische Ausrichtung und die Historie der Faktenüberprüfung direkt im Browser an. Es ermöglicht eine schnelle Bewertung der Glaubwürdigkeit und der möglichen Voreingenommenheit der Informationen.

Das Add-on Media Bias/Fact-Checking bewertet neben anderen Kriterien die Zuverlässigkeit, Objektivität, Transparenz und redaktionelle Voreingenommenheit einer Nachrichtenquelle. Expertenteams führen die Bewertung häufig durch, indem sie die Glaubwürdigkeit und den Wahrheitsgehalt der Behauptungen der Quelle untersuchen. Es fördert die Offenheit, indem es die Menschen über die Eigentumsverhältnisse, die Finanzierung und den politischen Einfluss auf verschiedene Nachrichtenquellen informiert. Die Nutzer sind besser in der Lage, die Verlässlichkeit der Berichterstattung zu beurteilen, wenn sie über etwaige Voreingenommenheiten oder Interessenkonflikte informiert sind.

Die Add-ons "Media bias" und "Fact-Checking" klassifizieren Nachrichtenagenturen nach ihrem wahrgenommenen politischen Spektrum. Sie können sich selbst als "linksorientiert", "rechtsorientiert", "Mitte" beschreiben oder einen nuancierteren Ansatz mit einer gleitenden Skala verwenden. Mit Hilfe dieser Kennzeichnungen sind die Nutzer besser in der Lage, ihre eigenen ideologischen Neigungen zu erkennen. Einige Add-ons berücksichtigen auch Daten aus Drittquellen, die Behauptungen verifizieren. Sie machen darauf aufmerksam, ob eine Nachrichtenquelle bereits einmal überprüft wurde oder nicht, sie vermerken, welche Behauptungen widerlegt oder bestätigt wurden, und sie geben Verbindungen zu einschlägigen Organisationen für die Überprüfung von Fakten an.

Umgekehrte Bildsuche

Die umgekehrte Bildsuche, wie z. B. die Google Reverse Image Search, ist eine wertvolle Technik, die es Nutzern ermöglicht, ähnliche oder verwandte Bilder auf der Grundlage eines vorhandenen Bildes zu finden. Ihr Nutzen liegt in der Überprüfung der Glaubwürdigkeit eines Bildes, seiner Herkunft oder eines möglichen Missbrauchs. Dazu werden die charakteristischen Merkmale, Muster und Metadaten des Bildes mit einer umfangreichen Bilddatenbank verglichen. Umgekehrte Bildsuchmaschinen funktionieren, indem sie die visuellen Merkmale eines hochgeladenen Bildes den bereits im System gespeicherten gegenüberstellen.

Bekannte Suchmaschinen wie Google und Bing bieten Funktionen für die umgekehrte Bildersuche an, die als unschätzbare Hilfsmittel dienen, um zwischen einem Originalbild und einem Bild, das digital verändert wurde, zu unterscheiden. Durch diese Funktion erhalten die Nutzer einen Einblick in die Häufigkeit der Verwendung des Bildes in verschiedenen Kontexten, wodurch seine Herkunft und mögliche Veränderungen aufgedeckt werden. Diese Funktion spielt eine entscheidende Rolle bei der Erkennung der Verbreitung falscher Informationen oder gefälschter Bilder und trägt letztlich dazu bei, die Authentizität und Genauigkeit visueller Inhalte im Internet zu gewährleisten.

Die umgekehrte Bildsuche kann auch dabei helfen, das Original oder höher aufgelöste Kopien eines niedrig aufgelösten oder komprimierten Bildes zu finden, was für eine Reihe von Anwendungen nützlich sein kann, z. B. in den Bereichen Grafikdesign und Forschung sowie bei der Überwachung von Urheberrechtsverletzungen und der unerlaubten Verwendung von Bildern.

Die Grenzen der umgekehrten Bildsuche sollten nicht übersehen werden. Bildgröße, -qualität, -zuschnitt und -manipulation wirken sich alle auf das Endprodukt aus. Es kann schwierig sein, eine exakte Übereinstimmung zu erzielen oder eine umgekehrte Bildsuche für Fotos durchzuführen, die selten oder ungewöhnlich sind oder eine geringe Internetpräsenz haben.

Tools zur Überprüfung sozialer Medien

Überprüfungswerkzeuge für soziale Medien sollen den Nutzern dabei helfen, die riesige Menge an Inhalten auf diesen Seiten zu durchforsten und die Zuverlässigkeit der gefundenen Informationen zu bestimmen. Diese Ressourcen bieten den Nutzern Hintergrundinformationen und Tools zur Überprüfung von Fakten, um die Verbreitung von Falschinformationen zu verhindern.

Facebook und Twitter zum Beispiel haben in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Organisationen Initiativen zur Überprüfung von Fakten gestartet. Bei diesen Initiativen wird Material, das umstritten oder irreführend sein könnte, mit einer Kennzeichnung zur Überprüfung der Fakten versehen. Nutzer, die auf markierte Inhalte stoßen, können die Kennzeichnung dann als Ausgangspunkt für weitere Lektüre oder Faktenüberprüfung nutzen.

Der Wahrheitsgehalt von in sozialen Medien hochgeladenem Material wird häufig von unabhängigen Fact-Checking-Organisationen überprüft, mit denen die Plattformen Partnerschaften eingegangen sind. Durch ihre Zusammenarbeit können die Faktenprüfer dazu beitragen, dass die Verbraucher Zugang zu genauen Informationen und gut recherchierten Artikeln zu einem bestimmten Thema haben. Nutzer können fragwürdige Inhalte melden, die dann von Moderatoren geprüft werden. Die Nutzer können die Moderatoren der Plattform auf fragwürdige Informationen aufmerksam machen, damit diese überprüft und gekennzeichnet werden können.

Um von Nutzern erstelltes Material zu untersuchen, setzen bestimmte Überprüfungssysteme KI und maschinelle Lerntechniken ein. Diese Programme analysieren Metadaten, Nutzerbeteiligung und den umgebenden Kontext, um das Potenzial für Desinformation oder Manipulation zu ermitteln. Die Legitimität und das Ansehen der in sozialen Medien geposteten Quellen können mithilfe der von den Verifizierungstools bereitgestellten Funktionen überprüft werden. Sie können die angebotenen URLs durchgehen, nach Vertrauenssignalen suchen und die Ergebnisse mit denen von zuverlässigen Fact-Checking-Gruppen und Datenbanken vergleichen.

Wie wird man medienkompetent?

Medienkompetenz bedeutet, über das Wissen, die Erfahrung und die Fähigkeit zum kritischen Denken zu verfügen, um das komplexe Terrain der heutigen Medien erfolgreich zu durchqueren, fundierte Entscheidungen zu treffen und mit Integrität am digitalen Zeitalter teilzunehmen. Medienkompetenz ist die Fähigkeit, Informationsquellen kritisch zu bewerten und fundierte Entscheidungen darüber zu treffen, was man glauben und wie viel man vertrauen soll.

Medienerziehung beginnt mit der Beherrschung der Grundlagen der Medienkompetenz. Dazu gehört die Fähigkeit, Medien zu konsumieren, zu verarbeiten und zu produzieren. Wer medienkompetent ist, ist in der Lage, den Wahrheitsgehalt und mögliche Verzerrungen der Informationen, die er erhält, zu beurteilen, weil er mit den Methoden der Medienproduktion, den verschiedenen Medientypen und den Informationen, die sie präsentieren, vertraut ist. Um medienkompetent zu sein, muss man in der Lage sein, Inhalte kritisch zu bewerten. Dazu ist es notwendig, den angebotenen Daten gegenüber skeptisch zu sein, offen für neue Ideen und bereit, Informationen aus einer Vielzahl glaubwürdiger Quellen zu suchen. Kritische Denker sind skeptisch gegenüber ungeprüften Behauptungen und nehmen selten etwas für bare Münze.

Medienkompetente Personen können die Vertrauenswürdigkeit ihrer Quellen beurteilen. Sie prüfen die Glaubwürdigkeit, Autorität und Offenheit der Quelle und vergleichen dann die Daten mit anderen zuverlässigen Quellen. Wenn man die möglichen Voreingenommenheiten oder Absichten der Quelle in Betracht zieht, kann man eine besser informierte Entscheidung treffen. Um Behauptungen zu bestätigen, Desinformationen zu entlarven und ein tieferes Verständnis komplizierter Themen zu erlangen, beteiligen sie sich an der Überprüfung von Fakten, um die Authentizität von Material zu verifizieren.

Ein weiterer Teil der Medienkompetenz ist das Erkennen möglicher Voreingenommenheit verschiedener Medienanbieter. Diejenigen, die sich über die Medien informieren, erkennen die Möglichkeit der Voreingenommenheit in den Medien und bemühen sich, aus einer Vielzahl von Quellen eine ausgewogene Perspektive zu einem bestimmten Thema zu gewinnen. Sie sind sich bewusst, dass Voreingenommenheit durch die Auswahl von Geschichten, die Gestaltung dieser Geschichten, die verwendete Sprache und das Fehlen bestimmter Meinungen vermittelt werden kann.

Medienkompetenz bedeutet, dass man weiß, wie man gängige Formen der Medienmanipulation erkennen und vermeiden kann. Dazu gehört auch das Erkennen falscher Bilder, emotionaler Appelle, Propaganda und Clickbait-Titel. Medienkompetente Menschen sind immer auf der Suche nach Manipulationsversuchen und hinterfragen aggressiv die Beweggründe für das Material, das sie erhalten.

Tipps zur Verbesserung Ihrer Fähigkeit, falsche Informationen zu erkennen

Um herauszufinden, ob eine Information verlässlich ist oder ob es sich um eine Fehlinformation oder Desinformation handelt, können junge Menschen zwei wichtige Maßnahmen ergreifen: Quellenprüfung und Faktenprüfung. Bei der Quellenüberprüfung wird die Quelle der Information untersucht, z. B. die Website oder der Social-Media-Account, der sie verbreitet hat, aber auch die Quelle, die die Information möglicherweise zuerst erstellt hat.

Nach Angaben der [Stanford History Education Group](#) ist eine der erfolgreichsten Strategien, um zu überprüfen, ob die Quelle einer Online-Information zuverlässig ist, das Querlesen. Dabei geht es darum, die Website, auf der die Information zuerst gefunden wurde, zu verlassen und zu prüfen, ob andere Websites über dasselbe Ereignis auf dieselbe Weise berichten. Wenn andere verlässliche Quellen dieselbe Information weitergeben, kann man daraus schließen, dass die ursprüngliche Quelle der Information ebenfalls verlässlich ist. Um festzustellen, ob eine Quelle zuverlässig ist, können außerdem die folgenden Fragen gestellt werden:

- Wer ist der Eigentümer, die Einrichtung, die die Website/das Profil in den sozialen Medien betreibt?
- Wer ist der Autor des Textes oder des Beitrags in den sozialen Medien?
- Was sind ihre Beweggründe? (finanziell, politisch, sozial, psychologisch)
- Welches Publikum wollen sie erreichen?
- Verwenden sie automatisierte Technologien (z. B. Bots)?
- Haben sie die Absicht, in die Irre zu führen?
- Haben sie die Absicht, Schaden anzurichten?

Neben der Quellenüberprüfung ist die Faktenüberprüfung eine Strategie, mit der festgestellt werden kann, ob eine Information glaubwürdig ist. Sie ist nicht nur hilfreich, um die Zuverlässigkeit einer Quelle zu beurteilen, sondern hat sich auch bewährt, um festzustellen, ob die

Information selbst korrekt ist. Indem man prüft, was andere zuverlässige Quellen über dasselbe Ereignis schreiben, kann man feststellen, inwieweit und in welcher Hinsicht die ursprüngliche Information mit diesen anderen Meldungen übereinstimmt. Neben dem Querlesen können die Nutzer auch die folgenden Elemente berücksichtigen, wenn sie die Glaubwürdigkeit einer Information beurteilen:

- Kontext, in dem die Information/Nachricht steht;
 - Sehen Sie sich Layout und Design der Seite an
 - Prüfen Sie, wohin die Links führen
 - Überprüfen Sie, wer die Personen sind, die interviewt/zitiert werden
 - Überprüfen Sie, wann die Ereignisse stattgefunden haben und wann die Informationen veröffentlicht wurden.
 - Überprüfen Sie den Ort, an dem die Informationen veröffentlicht wurden (z. B. Geotagging von Beiträgen in sozialen Medien). Passen die Orte zu dem Ereignis, über das berichtet wird?
- Sprache;
 - Welche Art von Sprache wird in der Überschrift verwendet? Welcher Ton (z.B. Clickbait, sensationell oder informativ).
 - Sind Rechtschreibung und Grammatik korrekt?
 - Ist die Berichterstattung neutral und informativ oder gibt sie eine Meinung wieder, ist sie überzeugend?
- Bilder: Überprüfen Sie die Authentizität des Bildmaterials;
 - Umgekehrte Bildsuche (wie zuvor erklärt)
 - Bildhintergrundprüfung (EXIF-Daten)
 - Sieht das Material zuverlässig aus? Sieht es aus, als sei es manipuliert worden?
 - Wer wird als Urheber genannt? (z. B. Copyright der Bilder)
 - Könnte es sich um ein gefälschtes/künstlich generiertes Bild handeln? (mehr zu Deepfakes und wie man sie erkennt, wird in *Kapitel 3: Technologie und Tools* behandelt)
 - Werden Zahlen/Statistiken/Diagramme korrekt angezeigt oder werden sie manipuliert?

In der heutigen Informationsumgebung ist es unvermeidlich, dass die Nutzer auf falsche Informationen stoßen. Wenn man eine Falsch- oder Desinformation entdeckt, ist es äußerst wichtig, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen, um die weitere Verbreitung von Falschinformationen zu verhindern. Zunächst sollten die Nutzer im Falle von Falschinformationen in den sozialen Medien die Nachricht über die verschiedenen Funktionen melden, die von Plattformen wie Facebook und Twitter angeboten werden. Darüber hinaus ist es wichtig, die Informationen nicht mit anderen zu teilen, selbst wenn dies mit dem Ziel geschieht, ein Beispiel für eine Falsch- oder Desinformation weiterzugeben. Schließlich ist es sinnvoll, andere vor der Tatsache zu warnen, dass die Information falsch ist.

Kernkompetenzen der Medienkompetenz

Im Jahr 2019 hat die irische Rundfunkbehörde (Broadcasting Authority of Ireland) die nationale irische Medienkompetenzkampagne ins Leben gerufen, die einen Rahmen mit drei Kernkompetenzen im Bereich der Medienkompetenz und den entsprechenden Indikatoren für den Einzelnen entwickelt hat:

- **Kernkompetenz 1:** Verstehen und kritische Bewertung von Rundfunk, digitalen und anderen Medieninhalten und -diensten, um fundierte Entscheidungen zu treffen und die Mediennutzung optimal zu steuern.
 - Verschiedene Arten von Inhalten wie Werbung, redaktionelle Beiträge, Fakten und Meinungen zu erkennen.
 - Verständnis der redaktionellen Prozesse, die bei der Erstellung verschiedener Arten von Inhalten erforderlich sind.
 - Dekonstruieren von Medienbotschaften und Erkennen von Einflussfaktoren wie Stereotypisierung, Voreingenommenheit, unfaire Darstellung, unangemessener Inhalt oder Kontext, fehlende Beweise usw.
 - Analyse und Bewertung der Beweggründe des Inhaltsproduzenten und des Kontexts, in dem der Inhalt präsentiert wird.
 - Bewertung von Inhalten und Dienstleistungen auf Wahrheitsgehalt, Zuverlässigkeit und Preis-Leistungs-Verhältnis.
 - Verstehen des rechtlichen Umfelds, das für Medieninhalte und -dienste gilt.

- **Kernkompetenz 2:** Zugang zu und Nutzung von Rundfunk- und digitalen Medieninhalten und -diensten auf sichere Weise, um Chancen zu maximieren und Risiken zu minimieren
 - Effektives Suchen, Finden, Navigieren und Nutzen von Medieninhalten und -diensten.
 - bei der Nutzung von Medieninhalten und -diensten fundierte Entscheidungen über den Wert und den Schutz personenbezogener Daten zu treffen.
 - Medieninhalte und -dienste auf sichere Weise zu nutzen, einschließlich der bewussten Nutzung technischer Sicherheitsfunktionen, der Beschränkung des Zugangs und der Vermeidung unangemessener und potenziell schädlicher Inhalte.
 - Erkennen, wie die Infrastruktur des Internets die Medienauswahl, die Verhaltensmuster und die Vielfalt der Inhalte/Ansichten beeinflussen kann.
 - Bewusstsein für die rechtlichen und moralischen Auswirkungen der Nutzung von Medieninhalten, -diensten und -technologien.
 - Führen Sie Ihre Online-Transaktionen auf sichere Art und Weise durch.
 - Erkennen und Verstehen des potenziellen Nutzens und möglicher Risiken im Zusammenhang mit neuen Technologien.

- **Kernkompetenz 3:** Verantwortungsbewusste, ethische und wirksame Beteiligung an den kreativen, kulturellen und demokratischen Aspekten der Gesellschaft über die Medien.
 - Nachrichten mit Hilfe von Text, Bildern, Audio und Code verfassen.
 - Erstellung von Medieninhalten und -produkten durch die Produktion von Text, Bildern, Audio, Video und Code.
 - Erstellen Sie Inhalte zur öffentlichen Nutzung (z. B. unter Verwendung von Creative-Commons-Lizenzen).
 - Inhalte online veröffentlichen, hochladen und weitergeben.
 - Inhalte zusammenstellen und kuratieren.
 - Unterscheidung und Auswahl der effektivsten Dienste/Plattformen für die öffentliche und private Kommunikation.
 - Verstehen und steuern, wie Netzwerke gebildet werden und funktionieren.
 - Sie kennen und respektieren die digitalen Rechte und Pflichten.
 - Nehmen Sie an Online-Lernangeboten teil.
 - Äußern Sie Ihre persönliche Meinung und gehen Sie auf die Meinung anderer ein.
 - Suche und Schaffung von Möglichkeiten zur Teilnahme an den bürgerlichen und kulturellen Aspekten der Gesellschaft.
 - Unangemessenes Verhalten (missbräuchliches Verhalten/Inhalte; unangemessene oder potenziell schädliche Inhalte; negative Stereotypen; unfaire Darstellung; Voreingenommenheit; mangelnder Pluralismus; diskriminierende Inhalte; Propaganda; Hassreden) in allen Medien zu erkennen, zu steuern und in angemessener Weise zu bekämpfen.

Pädagogische Instrumente

Es gibt auch verschiedene Lehrmittel, die entwickelt wurden, um Lehrkräfte zu inspirieren und sie bei der Entwicklung einer kritischen Medien- und Informationskompetenz bei ihren Schülern zu unterstützen. In Flandern wurde die [Edubox zu Fake News](#) von der flämischen Agentur für Medienkompetenz, dem flämischen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der Hochschule Artevelde und dem Imec entwickelt. Schritt für Schritt und angeleitet von Videos echter Journalisten, die zusätzliche Erklärungen liefern, lernen junge Menschen, wie sie falsche Informationen erkennen können. In den USA hat die Stanford History Education Group ihren erfolgreichen [Lehrplan "Civic Online Reasoning"](#) entwickelt. Dieser Lehrplan bietet kostenlose Lektionen und Beurteilungen, die Pädagogen dabei helfen, Schülern die Bewertung von Online-Informationen beizubringen. In den Lektionen des Civic Online Reasoning Curriculum geht es im Allgemeinen um die Beantwortung einer der folgenden drei Fragen: (1) Wer steckt hinter der Information? (2) Wie lauten die Beweise? (3) Was sagen andere Quellen?

Wichtig ist, dass die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch in Online-Lernspielen stattfindet. In den letzten Jahren wurden mehrere Spiele entwickelt, in denen den Spielern die Strategien beigebracht werden,

die die Produzenten von Falschinformationen anwenden, um sie leichter zu erkennen, wenn sie mit Informationen im Internet konfrontiert werden. Beispiele für solche Spiele sind:

- Spiel mit schlechten Nachrichten (<https://www.getbadnews.com/books/english/>)
- Harmony Square (<https://harmonysquare.game/en>)
- Katzenpark (<https://catpark.game/>)
- Gehen Sie viral! (<https://www.goviralgame.com/books/go-viral/>)
- Unter Druck (<https://www.getunderpressure.com/>)

2.5 Agenten des Wandels

In der dynamischen Landschaft der heutigen Medien, in der der allgegenwärtige Einfluss der Desinformation eine große Herausforderung darstellt, ist es unerlässlich, die entscheidende Rolle der so genannten "Agenten des Wandels" zu erkennen. Agenten des Wandels sind die Katalysatoren des Wandels: Kapazitätsbildner. Dies können Familien (durch elterliche Vermittlung), Pädagogen, Journalisten und politische Entscheidungsträger bzw. Regierungsbehörden sein. Diese Akteure des Wandels können in neuen Formen des Regierens zusammenarbeiten, die nicht nur formell von oben (Institutionen), sondern auch informell von unten nach oben (Netzwerke) erfolgen sollten. Die Entwicklung von Programmen zur Überprüfung von Fakten und zur Verbesserung der Nachrichtenkompetenz zeigt neue Räume auf, die neue Kooperationen fördern können. Bürger und Journalisten sollten im Kampf gegen Informationsstörungen zusammenarbeiten, indem sie bei der Überprüfung von Fakten die Führung übernehmen.

Meinungsbildner können einen großen Einfluss auf die Bürger ausüben und sollten auf eine mögliche Einflussnahme durch Unternehmen oder Regierungen aufmerksam gemacht werden. Vor allem wenn ihre Zielgruppe junge Menschen sind, empfiehlt sich eine professionelle Ausbildung oder ein Kodex, nach dem sie handeln sollten.

Die Journalisten sind sich auch der Notwendigkeit bewusst geworden, mehr Offenheit in Bezug auf die Redaktion, ihr Kerngeschäft und den Produktionsprozess von Nachrichten zu zeigen, einschließlich der Überprüfung von Quellen und Behauptungen. Heutzutage erwartet das Publikum eher die Weitergabe von Kommunikation als die reine Weitergabe von Informationen.

Interventionsprogramme zur Förderung der Medienkompetenz, die kritisches Denken, ein besseres Verständnis der Medienlogik und der Rolle von Daten und Algorithmen anregen, sind entscheidende Instrumente, um Informationsstörungen zu entschlüsseln.

Es gibt auch systemische Wege, um Desinformation zu bekämpfen, die zu einer Polarisierung und weiteren Zerrüttung in bereits konfliktgeladenen Gesellschaften führen kann: die Schaffung eines Regulierungsrahmens oder Koregulierungsinitiativen zusammen mit Medienakteuren oder die Professionalisierung von Beschwerdekommisionen bezüglich der Arbeitsweise der Medien, von Räten für Journalismus usw.

In Europa treten der Digital Services Act und der European Media Freedom Act im Jahr 2024 in Kraft. Der Vorschlag des Digital Services Act bietet zusätzlichen Schutz gegen die ungerechtfertigte Entfernung von nach professionellen Standards produzierten Medieninhalten durch sehr große Online-Plattformen (über 45 Millionen Nutzer in der EU). Der Europäische Rechtsakt zur Medienfreiheit wird die redaktionelle Freiheit von Medienunternehmen stärken und sie vor ungerechtfertigten, unverhältnismäßigen und diskriminierenden nationalen Maßnahmen schützen, um den Pluralismus der europäischen

Medienlandschaft zu wahren. Die Medienunternehmen werden auch von einer gerechteren und transparenteren Verteilung der staatlichen Werbeausgaben profitieren.

Eine Übersicht über britische Programme zur Förderung der Medienkompetenz finden Sie im [Ofcom-Programm "Making Sense of Media"](#):

In dem Dokument werden zwei nützliche Ressourcen für das Ofcom-Toolkit erwähnt:

- [Ofcoms Forschungsbibliothek zur Medienkompetenz](#)
- [Ofcoms Bibliothek für Medienkompetenz-Initiativen](#)

Ein Blick auf EurOMo, den Euromedia Ownership Monitor.

Dabei handelt es sich um eine Pilotstudie der Euromedia Research Group, die von der Europäischen Kommission im Rahmen des Europäischen Aktionsplans für Demokratie in Auftrag gegeben wurde, um in den europäischen Mitgliedsstaaten zu untersuchen, welche Eigentümer die führenden Nachrichtenmedien kontrollieren, wie hoch die Medienkonzentration ist und wie transparent die Informationen darüber sind. Die Studie ist nun für 15 Mitgliedsstaaten abgeschlossen. EurOMo stellt eine Datenbank und eine Visualisierung der verschiedenen Medienkonzerne und der ihnen zugrunde liegenden Eigentumsstrukturen zur Verfügung und bewertet die Transparenz dieser Beziehungen, sowohl für die Bürger durch zugängliche Quellen als auch für die Regulierungsbehörden. Darüber hinaus wird dieses Quellenmaterial in Form von Länderberichten in einen Kontext gestellt. Eine dritte Komponente von EurOMo ist ein Bildungsinstrument, das sich an 16- bis 18-Jährige richtet und das Bewusstsein für die Bedeutung von Transparenz in Bezug auf Medieneigentum und die möglichen Folgen für Medieninhalte schärft. Schließlich ist die Nachrichtenkompetenz eine entscheidende Fähigkeit für junge Menschen.

Das Leitprinzip von EurOMo ist die Bedeutung eines vielfältigen Informationsangebots für eine gesunde Demokratie. Ein vielfältiges Informationsangebot bedeutet, dass die Bürger einer Vielzahl von Ansichten ausgesetzt sind, die ihnen zugänglich gemacht werden, so dass sie die Möglichkeit haben, sich eine fundierte Meinung zu gesellschaftlichen Problemen zu bilden, ohne von einer einzigen Perspektive abgekapselt zu werden. Die Sorge um Medienkonzentration und Medienpluralismus und die Suche nach konkreten Maßnahmen zum Schutz des Pluralismus in Europa hat eine lange Geschichte. Vor genau 30 Jahren, Ende 1992, veröffentlichte die Europäische Kommission ein Grünbuch über Pluralismus und Medienkonzentration. Ein verbindlicher Text in Form einer Richtlinie zur Harmonisierung in diesem Bereich kam trotz mehrerer Konsultationen der Kommission nicht zustande. Dieser gescheiterte Versuch eines ausgewogenen Ansatzes auf den verschiedenen europäischen Medienmärkten zeigt, wie empfindlich die Politik auf dieses Thema reagiert. Die sukzessiven Erweiterungen der Europäischen Union um mittel- und osteuropäische Länder, allesamt junge Medienmärkte mit ihren eigenen Schwachstellen, haben die Durchführbarkeit eines solchen Balanceakts nur noch weiter verringert.

Nachrichten und Informationen sind allgegenwärtig, aber es kommt darauf an, zwischen Qualität und Brei, zwischen Wahrheit und "Fälschung" zu unterscheiden. Das [EurOMo-Toolkit](#) zum Thema Medieneigentum unterstreicht die Notwendigkeit von Transparenz in diesem Bereich. Das Toolkit ist bereits in neun Sprachen verfügbar.

Es besteht weiterhin Bedarf an einer genauen Beobachtung der Finanzierungs- und Eigentumsstrukturen von Nachrichtenmedien als Voraussetzung für die Evaluierung bestehender und die wirksame Entwicklung neuer politischer Maßnahmen. Sehen Sie hier, 30 Jahre später, die entscheidende Bedeutung des Aktionsplans für die europäische Demokratie (2020) und des Europäischen Gesetzes über die Medienfreiheit (2022) als einen verstärkten, erneuten Versuch, den Medienpluralismus zu fördern und die Kontrolle über das Eigentum und die Unabhängigkeit der Medien zu stärken.

Es gibt systemische Wege, um Desinformation zu bekämpfen, die zu Polarisierung und weiteren Störungen in bereits konfliktgeladenen Gesellschaften führen kann. Neben der Schaffung eines Rechtsrahmens sind Koregulierungsinitiativen zusammen mit Medienakteuren, die Professionalisierung von Beschwerdekommisionen für Medienleistungen, Räte für Journalismus usw. vorteilhafte Wege. Wir verweisen auch auf das Gesetz über digitale Dienste.

2.6 Referenzen

- Ein Instrumentarium zur Bewertung von Maßnahmen zur Förderung der Medienkompetenz. (2023, März 16). Ofcom.
<https://www.ofcom.org.uk/research-and-data/media-literacy-research/approach/evaluate/toolkit>
- Benkler, Y., Farris, R., & Roberts, H. (2018). *Netzwerkpropaganda: Manipulation, Desinformation und Radikalisierung in der amerikanischen Politik*.
<https://library.oapen.org/bitstream/20.500.12657/28351/1/9780190923624.pdf>
- Bennett, W. L., & Livingston, S. (2018). The disinformation order: Disruptive communication and the decline of democratic institutions. *European Journal of Communication*, 33(2), 122-139.
<https://doi.org/10.1177/0267323118760317>
- Benson, P. L., Mannes, M., Pittman, K., & Ferber, T. (2004). Jugendentwicklung, Entwicklungswerte und öffentliche Politik. *Handbook of adolescent psychology*, 781-814. <https://doi.org/10.1002/9780471726746.ch25>
- Braddock, K. (2014). Der Nutzen von Narrativen zur Förderung der Radikalisierung: The case of the Animal Liberation Front. *Dynamics of Asymmetric Conflict*, 8(1), 38-59. <https://doi.org/10.1080/17467586.2014.968794> Business.gov.nl.
(2023). EU Digital Services Act (DSA) bringt neue Regeln für Anbieter digitaler Dienste. *business.gov.nl*. https://business.gov.nl/amendment/digital-services-act-dsa/?gclid=CjwKCAjwp8OpBhAFeiwAG7NaEsrcAaR7SffDRd9jOerC4Z-PeUBz-aeaMOI4TLe3fzmtHW9Quy8IEBoCvoEQAvD_BwE
- Campelo, N., Oppetit, A., Neau, F., Cohen, D., & Bronsard, G. (2018). Wer sind die europäischen Jugendlichen, die bereit sind, sich zu radikalieren? Ein multidisziplinärer Überblick über ihre psychologischen und sozialen Profile. *European Psychiatry*, 52, 1-14. <https://doi.org/10.1016/j.eurpsy.2018.03.001>
- Cankor, E. & Noor, S. (2021). *Weerbare Individuen, weerbare Gemeenschappen. Een inventarisatie van interventies gericht op het versterken van weerbaarheid van individuen en gemeenschappen*. Utrecht: Movisie. Von <https://www.socialestabiliteit.nl/publicaties/rapporten/2021/04/22/rapport-weerbare-individen-weerbare-gemeenschappen>
- Carr, A. (2015). *The Handbook of Child and Adolescent Clinical Psychology*. In *Routledge eBooks*. <https://doi.org/10.4324/9781315744230>

- Eldredge, L. K. B., Markham, C. M., Ruiters, R. A., Fernández, M. E., Kok, G., & Parcel, G. S. (2016). *Planung von Gesundheitsförderungsprogrammen: ein Interventions-Mapping-Ansatz*. John Wiley & Sons.
- Euromedia Ownership Monitor. (2023, 18. Oktober). *Ressourcen zur Medienkompetenz - Euromedia Ownership Monitor*. <https://media-ownership.eu/media-literacy-resources/>
- Frau-Meigs, D. (2022). Wie die Desinformation das Verhältnis zwischen Journalismus und Medien- und Informationskompetenz (MIL) verändert hat: Old and new perspectives revisited, *Digital Journalism*, 10(5), 912-922, <https://doi.org/10.1080/21670811.2022.2081863>
- Helsper, E., & Schneider, L. (2021). *The yDSI - Measuring Young People's Skills and Knowledge*. <https://yskills.eu/the-ydsi-measuring-young-peoples-digital-skills-and-knowledge/>
- Helsper, E.J., Schneider, L.S., van Deursen, A.J.A.M., & van Laar, E. (2020). *The youth Digital Skills Indicator: Report on the conceptualisation and development of the ySKILLS digital skills measure*. KU Leuven, Leuven: ySKILLS. <https://zenodo.org/record/4608010#.ZCr8AuxBwUY>
- Henretty, J. R., Levitt, H.M. (2010). Die Rolle der Selbstoffenbarung des Therapeuten in der Psychotherapie: A qualitative review. *Clinical Psychology Review*, 30(1), 63-77. <https://doi.org/10.1016/j.cpr.2009.09.004>
- Kruit, L. (2021). *Inzet van eigen ervaringen. Bij sociaal werk*. Noordhoff.
- Masten, A. S., Best, K. M., & Garmezy, N. (1990). Resilienz und Entwicklung: Contributions from the study of children who overcome adversity. *Entwicklung und Psychopathologie*, 2(4), 425-444. <https://doi.org/10.1017/S0954579400005812>
- Bibliothek der Initiativen zur Medienkompetenz*. (2023, 16. März). Ofcom. <https://www.ofcom.org.uk/research-and-data/media-literacy-research/approach/evaluate/toolkit/initiatives-library>
- Bibliothek zur Erforschung der Medienkompetenz*. (2023, 16. März). Ofcom. <https://www.ofcom.org.uk/research-and-data/media-literacy-research/approach/evaluate/toolkit/research-library>

- Mulder, P. (2015). *McClelland Theory of Motivation*. Abgerufen am [Datum einfügen] von Toolshero: <https://www.toolshero.com/psychology/mcclelland-theory-of-motivation/>
- Mutsaers, P., & Demir, S. (2020). *Handen ineen voor meer veerkracht bij jongeren. Preventie van radicalisering en polarisatie: een literatuuronderzoek naar beleid, prioriteiten, programma's en samenwerkingspartners*, Platform JEP. Von <https://www.platformjep.nl/binaries/platformjep/documenten/publicaties/2020/04/20/handen-ineen-voor-meer-veerkracht/JEP+Handen+ineen-Veerkracht-DEF.pdf>.
- Norris, F. H., Stevens, S. P., Pfefferbaum, B., Wyche, K. F., & Pfefferbaum, R. L. (2008). Gemeinschaftliche Resilienz als Metapher, Theorie, Fähigkeiten und Strategie für die Katastrophenbereitschaft. *American journal of community psychology*, 41, 127-150. <https://doi.org/10.1007/s10464-007-9156-6>
- Peeters P. & Westen K. (2021). *Behandelen met eigen ervaring. Onbewust bekwaam!?* SWP.
- Ranstorp, M. (2016). *Die Grundursachen des gewalttätigen Extremismus*. Ran issue paper, 4. Januar 2016 Entnommen aus Sieckelinck, S., & Gielen, A. J. (2018). *Schützende und fördernde Faktoren, die Resilienz gegen gewalttätige Radikalisierung aufbauen*. Ran issue paper, April 2018 von https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files_en?file=2020-09/ran_paper_protective_factors_042018_en.pdf
- Ruiz, C. D., & Nilsson, T. (2022). Desinformation und Echokammern: Wie Desinformation in sozialen Medien durch identitätsgetriebene Kontroversen zirkuliert. *Journal of Public Policy & Marketing*, 42(1), 18-35. <https://doi.org/10.1177/07439156221103852>
- Russell, P. (2019) Be Media Smart: A National Media Literacy Campaign for Ireland. *Journal of Information Literacy*, 3(2), S. 272-275, ISSN 1750-5968. doi: <https://doi.org/10.11645/13.2.2715>.
- Scheffer, M. & Alphen, S. van (2021). *Praktische handvatten voor het inzetten van ervaringskennis*. www.ervaringskennisinzetten.nl
- Schnellbacher, J., & Leijssen, M. (2009). Die Bedeutung der Echtheit des Therapeuten aus der Sicht des Klienten. *Zeitschrift für Humanistische Psychologie*, 49(2), 207-228. <https://doi.org/10.1177/002216780832360>

- Sicherheit, C. C. F. C. (2022, 23. Februar). *Wie man Fehlinformation, Desinformation und Malinformation erkennt (ITSAP.00.300) - Kanadisches Zentrum für Cybersicherheit*. Kanadisches Zentrum für Cybersicherheit.
<https://www.cyber.gc.ca/en/guidance/how-identify-misinformation-disinformation-and-malinformation-itsap00300>
- Sieckelink, S., & Gielen, A. J. (2020). *Veerkracht bevorderen bij opgroeiende jongeren. Inzetten op beschermende factoren*. Plattform JEP. Den Haag: Expertise-unit Sociale Stabiliteit, Ministerie van Sociale Zaken en Werkgelegenheid.
<https://www.platformjep.nl/documenten/publicaties/2020/02/03/veerkracht-bevorderen-bij-opgroeiende-jongeren>
- Sonneveld, J. (2022). *Benutten van ervaringskennis in het jongerenwerk. Literatuurverkenning*. Lectoraat Youth Spot, Hogeschool van Amsterdam.
- Stephens, W. O., Sieckelink, S., & Boutellier, H. (2021). Verhinderung von gewalttätigem Extremismus: A Review of the Literature. *Studies in Conflict & Terrorism*, 44(4), 346-361. <https://doi.org/10.1080/1057610x.2018.1543144>
- Das Poynter-Institut. (n.d.). *Internationales Netzwerk zur Faktenüberprüfung - Poynter*. Poynter. <https://www.poynter.org/ifcn/>
- Van Wonderen, R. (2023). *Rechts-extremistische Radikalisierung auf Social Media Plattformen*. Verwey-Jonker Instituut.
- Van Wonderen, R. (2023). *Richtlijn / onderbouwing Radicalisering*. Verwey-Jonker Instituut.
- Van Wonderen, R. & Peeters, M. (2021). *Werken aan weerbaarheid tegen desinformatie en eenzijdige meningsvorming. Evaluatie lesprogramma Under Pressure*. Utrecht: Verwey-Jonker Instituut. https://www.verwey-jonker.nl/wp-content/uploads/2022/04/120550_Werken-aan-weerbaarheid-tegen-desinformatie-eenzijdige-meningsvorming.pdf.